

Aufgabe. Das Kloster Blankenburg müsse so umgestaltet werden, daß es zu einem "Pflegehaus aller Bekümmerten" werde, wie das auf russisch treffend bezeichnet würde.<sup>[91 S. 599]</sup> Dieselbe Tendenz ist in *Kelps* Artikel über die Idioten im Herzogtum Oldenburg erkennbar. Er versteht darin unter Idioten alle von Geburt an Blödsinnigen, also Schwachsinnige im medizinischen Sinn, unabhängig vom Grad ihres Intelligenzmangels. Der Blödsinn als solcher sei zwar unheilbar, aber die Erziehung und Bildung dieser Menschen sei durchaus erfolgversprechend. Als Lernziele beschreibt er im wesentlichen das, was wir in der Gegenwart lebenspraktische Fähigkeiten nennen. Seine Abhandlung von 1863 ist ein warmherziges Plädoyer für die Errichtung einer Idiotenanstalt. Er regt eine öffentliche Diskussion darüber an.<sup>[97]</sup>

Auch über die Ursachen der Geisteskrankheiten hat *Kelp* sich schon während seiner Amtsarztstätigkeit Gedanken gemacht, indem er seine eigenen Beobachtungen mit den damals gängigen psychiatrischen Meinungen verglich. Hier hob er die Erbllichkeit hervor.<sup>[4 S. 3]</sup> Alle anderen Faktoren seien zu unsicher. Er berichtete ferner über das Erkrankungsalter - die meisten Erkrankungen kämen zwischen 20 und 40 Jahren vor -, stellte fest, daß mehr "Weiber" als Männer erkrankten und daß Irre nicht früher starben als andere Menschen. Das Irresein könne im Extremfall bis zu fünfzig Jahre dauern, die meisten Fälle dauerten zehn Jahre, im günstigsten Fall dauere es ein halbes Jahr. Die Anzahl der Irren in seinem Amtsbereich fand er erschreckend hoch. Es waren 123 Personen bei 32.200 Einwohnern einschließlich derjenigen mit angeborenem Blödsinn (84 Geistesranke und 39 Schwachsinnige), was insgesamt 0,38% entspricht. *Kelp* drückt das so aus: ein Kranker auf 266 Einwohner.<sup>[4 S. 3-5]</sup> Die Zahl der im letzten Jahr frisch Erkrankten betrug acht.<sup>[4 S. 8]</sup>

Von so günstigen Anhaltszahlen der psychiatrischen Epidemiologie können wir heute nur träumen. Wenn die Psychiatrie-Enquête von 1975 davon spricht, daß nur 2% der Bevölkerung im psychiatrischen Sinne behandlungsbedürftig seien, so wissen wir doch, daß diese Prozentzahl zu niedrig liegt und daß in Wirklichkeit ein viel größerer Teil unserer Bevölkerung zeitweise oder langanhaltend von